

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)**

286 (10.12.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254855](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254855)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Bringerlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorkostungsliste Nr. 5059) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.  
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Inserate werden die fünfgeheulten Corpusspalt oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gekürzte Inserate werden früher erbeten.

Nr. 286.

Bant, Dienstag den 10. Dezember 1895.

9. Jahrgang.

## Das Amok-Laufen.

Vor mehreren Wochen, als die Kunde von der Ermordung des englischen Gesandten am Hofe des Emirs von Afghanistan in Kabul die politische Welt aufregte, lief ein Artikel durch die Presse, wonach der Ermordete dem „Amok-Laufen“ zum Opfer gefallen sein soll. Das Wort, von amook, „töten“, bezeichnet eine Art wilder Raserei, von welcher der Malaise bisweilen befallen wird, ein Zustand, in dem er sich blindwütend auf den Nächsten stürzt, der ihm in den Weg läuft, und ihn nieder-macht. Es soll eine Art „originärer Wahnsinn“ sein, wie er nur noch an den Steppebenen beobachtet wird, die auch manchmal in eine ähnliche plötzliche Wildheit ausbrechen. Die bekannte „Berlekerwuth“ der alten Normannen soll ein ähnlicher Tollheitsanfall gewesen sein. Wenn die Berlekerwuth über sie kam, heulten sie wie Hunde, zerbrachen ihre Schilde und stürzten sich blindwütend auf Menschen und Thiere. Furor teutonius (deutsche Raserei) nennen es römische Schriftsteller.

Interess Erachtens dürfte dieses Phänomen weniger räthselhaft sein als es scheint. Es ist der unangenehme Ausbruch eines hochgradigen Unlust-Gefühls, eines heftigen Mitleidmangel-affekts, was sowohl von einem körperlichen Leiden als auch von äußerlichen Widerwärtigkeiten herühren kann. Während der geistige Mensch auch in Momenten heftiger Erregung Herr seiner selbst bleibt und seine Vernunft den Jügel über den Affekt nicht ganz entgleiten läßt, gerinnt dieser bei rohen Menschen und Naturvölkern eine absolute Macht über den Willen, wie solches ja auch an Kindern häufig zu beobachten ist, desgleichen bei Thieren. Der außerordentlich alte Grad im Amoklaufen der Malaien mag wohl dem tropischen Klima, verbunden mit dem Opiumgenuß, auf Rechnung zu bringen sein.

Es giebt nun auch im politischen Leben ein solches Amoklaufen. Ganz besonders das nervöse Drängen nach neuen Maßregeln gegen den „Linnuz“ glauben wir nicht treffender charakterisiren zu können als durch die Bezeichnung: politische Amok-läufen. Der ohnmächtige Groll über das trotz aller Repression fortschreitende, prächtige Wachstum unserer Partei hat sich zur wilden Raserei gesteigert, die im tollwütigen Drauf-gangethum sich auf den verhassten Feind stürzt und sich gänzlich verblendet gegen die Folgen. Während Gegner, die vom Geist der Zivilisation des 19. Jahrhunderts erfüllt sind, trotz

ihrer gründlichen Abneigung und Gegnerschaft gegen den Sozialismus, nie ihrem Affekt ver-messen die Jügel schiefen lassen, daß sie, aller Erfahrung zum Trotz, blindwütig sich auf den verhassten Gegner stürzen, schlägt dagegen ein System, das von der Zivilisation des 19. Jahr-hunderts nur den äußeren Firnis hat, im Uebrigen aber noch ganz in der Atmosphäre des feudalen Junkerthums lebt und lebt, alle Erfahrung in den Wind, schlägt tollwütig in die Gluth und bedenk nicht, daß ihm die Funken ins eigene Gesicht springen, kurz, ver-fällt in ein Amok-Laufen gegen die Sozial-demokratie.

Es ist sicherlich kein bei den Haaren herbei-gezogener Vergleich; denn es fehlen nicht die diversen äußeren Umstände, die den Ausbruch des Amoklaufens verursachen.

Dem tropischen Klima entspricht hier die heiße soziale Temperatur, wie sie die ver-schärften Klassengegenstände der Gegenwart erzeugt haben. Es ist psychologisch verständlich, daß ein System, dessen Herz den agrarischen Junkern gebört, rasend werden kann aber eine immer höher emporschneidende Partei, an deren eherner Natur die agrarische Geheuligkeit sich die Zähne ausbeißten muß. Denn es ist voll-ständig richtig, was einer unserer Mitarbeiter kürzlich in einem Leitartikel ausgesprochen hat, daß die Anti-Linnuz-Aktion vornehmlich agrarische Ziele in sich fahrt. „In es auch Wahnsinn, hat es doch Methode.“ Wären die kapitalistischen Politiker nicht gar so bornirt und von alberner Sozialienhücherei erfüllt, so hätten sie längst merken müssen, wo die Ge-schichte hinaus will und daß sie in ihrem eigenen Interesse, im Interesse des mobilen Kapitals, dem das Junkerthum seit 1879 Feinde geschworen, den Amokläufern das Handwerk legen müssen.

Auch das Opium oder der Dschicki fehlt nicht. Der hurrahpatriotische Opiumdunst, mit dem man seit diesem Sommer die Reichs-atmosphäre geschwängert hat, ist dem System zu Kopfe gestiegen. Es rednet auf den Besall der weitesten Kreise, deren „heiligen Gefühle“ (wie der Jargon lautet) das „unpatriotische Gebahren“ der Sozialdemokraten verletz haben soll. Es übersteht aber, das das mit Kriegs-erinnerungen angefüllte Strobfener rasch wieder verledert und das künstlich erzeugte Entrümp-lungssieber schnell wieder verschwinden ist. Die harten Thatfachen, die immer kritischer werdenden sozialen Zustände, haben auch diejenigen bald wieder erlichtert, die sich auf kurze Zeit haben hineinsetzen lassen, und das Gebahren der Reaktion seit dem Septembertage erfüllt Tausende sonst

lammfrommer Bürger mit Schrecken und Ent-seßen. Das Amoklaufen wird von manchen Reichsrichtern als eine Art Atavisimus erklärt, d. h. ein Rückfall in die Gewohnheit der Rasse in früherer Wildheitsperiode. Auch dafür fehlt die Analogie nicht. Das politische Amoklaufen ist ein Rückfall der durch das sie-gereiche Vordringen der Sozialdemokratie und ihrer Ideen und den Sturz Bismarck's gebändig-ten Volkseigenthums in die sozialistengeheulige Werra der Bismarckerei.

„In der Regel scheint das Amok der äußerliche Ausdruck einer wilden Verzweiflung und eines sinnlosen Kampfes gegen die ganze Ordnung der Dinge zu sein“, lesen wir in einer langen Abhandlung des „Schwab. Merkur“ über das Amoklaufen. Das ist in der That auch das politische Amoklaufen gegen uns. Wilde Verzweiflung über das Fehl-schlagen aller Anschläge gegen unsere Partei, wilder Verzweiflung, daß aller Kampf mit geistigen und politischen und ökonomischen Waffen ein so schlägloses Rasen erlitten hat. Einflus-loser Kampf gegen die Ordnung des Entmidlungsprozesses, dem Gefahren des Zerres vergleichbar, der dem Meere dreihundert Geheuliebe geben lieh, weil es ihm eine Brücke weggelochwemmt hatte.

„Er (der Malage) sieht das Amoklaufen für eine höhere, von seinen Göttern begünstigte Hand-lung und als durchaus berechtigte nationale Eigenthümlichkeit an“, heißt es ebenfalls in dem gedachten Artikel. Ganz ebenso die politischen Amokläufer. Wir weisen keinen Augenblick, daß wenigstens die höheren Träger des Systems ebenso von der Meinung erfüllt sind, durch ihr Amoklaufen gegen den „Linnuz“ ein gutes Werk zu thun, wie die ehemaligen Inquisitoren und Derserichter mit ihren Autochate, Foltern, Hexen-prozessen usw. Sie haben eben ganz andere Kulturgüter als wir. Ihre Weltanschauung ist eine der unfrischen diametral entgegengesetzte. Das Evangelium der politischen Freiheit und sozialen Gleichheit ist ihnen noch nicht aufgedämmert. Sie sind im Gegensatz zum Marquis Fosa Bürger vergangener Zeiten, tochter Epochen.

Aber eine Auferstehung der Todten giebt es nicht und hat es nie gegeben. „Was vergangen, kehrt nicht wieder.“ Wohl können todtte Zeiten noch eine Zeit lang als Gespenster spuken und „umgehen“, aber dem Leben gefährlich werden, können sie nimmermehr.

Die Sozialdemokratie ist das Leben; sie spottet des Todes und seiner Gespenster.

## Politische Rundschau.

Bant, 7. Dezember.

Die Ministerkrise ist noch nicht beendet und ein Nachfolger für Herr v. Köller noch nicht ernannt. Berliner Blätter meinen, daß man sich in dieser Sache auf neue Ueberrassungen gefaßt machen könne. Einige wollen sogar wissen, daß der Kaiser in einen Abgang des Herrn v. Köller überhaupt nicht willigen wolle, und daß zu erwarten stehe, daß andere Minister außer Miquel demissioniren werden. — Der Abg. Benzmann hat einen Antrag auf reichsgesetzliche Regelung der Ueberbringung von Geisteskranken eingebracht.

Der vereinfachte Justizminister hat angeordnet, daß gegen einen Beschuldigten, der zur Zeit der That das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, gegen einen Taubstummen der Erlass eines Strafbefehls nur dann beantragt werden darf, wenn Thatfachen vorliegen, die die Ueberzeugung gewähren, daß der Beschuldigte bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkennt-nis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht be-saßen hat.

Gegen die Sistirung von Strafprozessen gegen Reichstagsabgeordnete polemisiert die „Nat.-Ztg.“ Sie meint, diese Praxis rühre her aus einer Zeit, wo deartige Prozesse eine Selt-enheit waren. — Das ist nicht richtig. Zur Zeit des Kulturkampfes und zur Zeit des Militä-rsonnens in Preußen kamen die Fälle ebenso häufig vor wie gegenwärtig. In fast allen Fällen handelt es sich um Presseprozesse, bei denen eine Verurteilung des Thatbestandes durch Sistirung des Prozesses nicht in Frage kommen kann. In den meisten Fällen würde sich bei Fortführung der Prozesse auch ereignen, daß die Termine mit Plenarsitzungen des Reichs-tages zusammenfallen. Woban würden diese Termine aufzubehen sein. Denn es giebt kein Mittel, einen Abgeordneten zu zwingen, einem solchen Termin fernher beizuwohnen. Wollte man unter den Voraussetzungen eine Unterbrechung machen, so würde der Entscheidung des Reichs-tages eine sehr unregelmäßige Verhandlung über die einzelnen Prozesse selbst vorhergehen. Es ist richtig, daß gegenwärtig die Zahl dieser Prozesse gegen Abgeordnete besonders groß ist. Aber, meint die „Frei.-Ztg.“, die Erörterung eines solchen Umstandes kann wohl der Sozial-demokratie, nicht aber der Regierung zum Vor-theil gereichen. Eine Verjährung der Straf-verfolgung kann bekanntlich nach einer neueren gesetzlichen Bestimmung durch die Sistirung der Prozesse während der Parlamentszeit

## Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Tieck.

(Nachdruck verb.)

69) Kasareff vollendete nicht, mit einer heiligen Gehe, als ichleudre er gewaltsam einen ungewissen Gedanken von sich fort, that er einen Schritt rückwärts nach der Thür, dann wandte er sich, wie einer plötzlichen anderen Eingebung folgend, an Sophia: „Sie hoffen, Volksthefts Frau zu werden, wenn Ihre Verbannungzeit herum ist?“ „Nein, nicht dann erst“, erklärte die Ver-bannte, ihn fest anschauend, „sondern schon jetzt.“ „Ja!“ „Seine Augen flammten wild auf, er fuhr mit lächem Mude empor. „Sichon jetzt“, wiederholte Sophia, welche versuchen wollte, vielleicht doch das Ergebnis dieser dungen Stunde zum Guten zu lenken. „Dazu bedürfen Sie der behördlichen Ge-nehmigung.“ „Wohlan — ich bitte Sie darum, Herr Gouverneur.“ Kasareff stunkte einen Augenblick. „Wid“, brauchte er dann auf. „Wid? Wollen Sie mich verachten, Sophia? Verachtenes Mäd-chen, weiß Du nicht, daß Du in meiner Gewalt bist? Daß Dein Vater, Dein Verlobter, daß sie alle in meiner Gewalt sind? Ich rathe Dir Ver-sicht und Sanftmuth, Mädchen“, schloß er mit zischender Leidenschaftsdurchdrörter Stimme, in dem er sie mit glühenden, verengenden Blicken maß. „Und sei immer eingedenk dessen: Deine

und aller Deinigen Zukunft liegt in Deiner Hand. Hoch bin ich thürdicht genug, an meiner Werbung um Dich festzuhalten, aber —“

„Schämen Sie sich, mich zu beleidigen, eine schuldlose Gefangene! Verlassen Sie mich!“ „Bereuen Sie nicht, ich habe ein Recht hier zu sein“, erwiderte er großmüthig. „Ich bin Beamter und mit Ihrer Beaufsichtigung beauftragt, ich habe daher das Recht, jeder Zeit hier einzutreten, Tag und Nacht!“

Sie fuhr zusammen bei dem sonderbaren Accent, den er auf die letzteren Worte legte.

„Eber“ — sprach er hämisch weiter — „ist es Ihnen lieber, wenn ich Sie verhaften lasse?“

„Sinaus!“ rief Sophia im höchsten Grade empört, indem die Thränen des Jorns und der Scham über ihre faun wieder erblühenden Wangen herabfelen und indem sie ihre Hand auf das Herz drückte, dessen ungelimes Pochen sie be-ängstigte, „fort — ich will nie wieder mit Ihnen reden, will Sie nie mehr sehen! Wieder auf der Stelle herben, als je Ihre Lippen berührt! Geben Sie!“

„Dartnädliche Dore“, knirschte der Gouverneur in höchster Wuth, „lieber sterben willst Du, hatt einen Kuf von mir hinnehmen? Dem! an die Worte! Denke daran, ich werde sie Dir ins Ge-dächtnis zurückrufen, wenn Du willenlos in meinen Armen liegst! Denke dran!“

Vollenden, gepreigtes Schrittes, ein trium-phirendes Dohnlächeln auf den Lippen, ging er hinaus. Sophia riegelte thätig die Thüre hinter ihm zu, doch selbst das beruhigte sie nicht, sie magte erst wieder aufzuathmen, als sie ihren

Caalgeiß in seinem stolzen Gehäht wieder ab-fahren sah.

Schluchzend sank sie auf ihr Bett — endlich trocknete sie ihre Thränen, begab sich in die Wohnung Kusnetoffs hinab und bat Katharina, ihr zu geküthen, den Tag in ihrer Gesellschaft zu-bringen zu dürfen, eine Bitte, welche die Tochter des Dausers freudig bewilligte.

Als Feliz am Abend zurückkehrte, fand er seine Braut schwermüthig und traurig. Thränen entströmten ihren großen blauen Augen, als sie ihm den Mund zum Willkommengruße barreichte.

„Was ist geschehen?“ fragte er betroffen.

„Kasareff war hier“, erwiderte Sophia ein-tonig leise.

„Der Schurke!“ rief Feliz. „Dat er Dich beleidigt!“

„E, beleidigt — er kann mich nicht be-leidigen. Bedroht, geängstigt hat er mich — er ging im höchsten Zorn — ich fürchte, geliebter Mann, unser Zusammensein hat nunmehr am längsten gehahrt!“

Vollhofs durchmaß mit finsterner Miene das kleine Zimmer.

„Was können wir thun?“ sagte er. „Wir müssen der Gewalt weichen.“

„Aber wenn es unsere Ehre gilt?“ fragte Sophia nachdrücklich und mit flammenden Wangen.

„Lieber sterben, als dies ersehen!“ entgegnete er bestimmt. „Ich verache Dich, mein Lieb“, sprach er, sie unarmend, während ein wehmüthiges zäheln seine Lippen umspielte. „Belebige Dich,

es soll Dir nichts geschehen. Fürdest Du für heute Nacht?“

Das junge Mädchen bejahte durch ein leichtes Kopfnicken.

„Ich werde an Deiner Thüre Wade halten.“ „Ich danke Dir, mein Geliebter!“

Und sie gab ihrer Dankbarkeit und Freude durch eine süßliche Umarmung Ausdruck.

Eben wollten sich beide am Tische Kusnet-offs zum einfachen Abendbrot, das sie gemein-sam mit der Familie einnahmen, niederlassen, als Helene Mochet plötzlich im Zimmer erschien.

Sie war anscheinend schnell gegangen und leuchtete ihr lebhaftes Mienenpiel, ihre ungewöhnliche Heiß, das Jittern ihrer Lippen ließen ahnen, daß sie die Ueberbringerin einer wichtigen Bot-schaft war.

„Was giebt es?“ fragten Feliz und Sophia gleichzeitig und auch die Mitglieder der Familie Kusnetoff wandten sich bekümmert nach der jungen Berbannten um.

„Der Kaiser — ist — verhaftet worden!“ rief Helene mühsam und in Abzügen heraus, worauf sie sich leuchtend in einen Stuhl nieder-marf und ihre Fassung wieder zu erlangen suchte.

Alle haben überrascht auf. Feliz Volkstheft sprang empor. „Weshalb?“

„Er ist ein Opfer seiner Nachheuliebe ge-worden“, berichtete, nachdem sie sich einigermaßen erholt, die treue Fremdin.

(Fortsetzung folgt.)



Mannschaft war fast durchweg arbeitsunfähig geworden. Einige waren mehr oder minder schwer verletzt; Einer hatte einen Rippenbruch erlitten. Der Bootleutnant aber, ein in seinem gefährlichen Gewerbe äußerst tüchtiger Mann, war von der Sturzwelle über Bord gesprungen und ertrunken. Dem „Wilhelmshaven“ gelang es, den Schwimmer in's Schlepptau zu nehmen und nach hier einzubringen.

Wilhelmshaven, 9. Dezember.

Das Lob des preussischen Helden wird in der gestrigen Nummer des „Wilt. Tagebl.“ gefungen, weil er sich herbeigelassen hat, das vor den Kasernen in der Moonstraße sich hinziehende Pantoffel zu plustern. Wenn es auch erweislich ist, daß der Helden die Befestigung des Leberlandes sich nun auch bezaunt hat, so ist doch sicher seine Ursache vorhanden, demselben besonders Lob und besonderen Dank zu spenden für Erfüllung einer Anstandsbeschl. die schon lange hätte erfüllt werden müssen.

Im der Verjährung vorbeugehen, die für Forderungen aus dem Jahre 1893 mit Ablauf des 31. Dezember d. J. eintritt, ist es in Preußen ratsam, bei Gericht einen Antrag auf Erhaltung eines Zahlungsbefehls zu stellen. Handelt es sich um eine aus mehreren Einzelforderungen bestehende Schuld, so ist es zweckmäßig, dem Zahlungsbefehl, bezw. dem Antrag darauf eine spezifizirte Rechnung beizufügen und in den Zahlungsbefehl selbst die Gesamtschuld aufzunehmen. Der Antrag muß zu rechtzeitiger bei Gericht eingehen, daß der Zahlungsbefehl dem Schuldner noch vor Ablauf des 31. Dezember zugestellt werden kann.

Zur Beachtung für militärische Schiffer. Der Landrat des Kreises Wittmund erläßt folgende Bekanntmachung: Das Schiffermutterungsbüro für das Subgebiet (Wilhelmshaven) für 1895 wird am Montag den 16. Dezember d. J. von Vormittag 11 1/2 Uhr an, in Oldenburg im Gasthause zum goldenen Korb, Alexanderstraße Nr. 1, abgehalten werden. Alle schiffahrtbetreibenden Militärpflichtigen der land- oder fernmännlichen und halbfremdmännlichen Bevölkerung des Geburtsjahres 1875, sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben oder nicht etwa eine öffentliche Navigationschule oder Schiffbauerschule besuchen, haben sich zu dem vorbezeichneten Termine um 11 1/2 Uhr Vormittags — mitbringen eine Viertelstunde vor Beginn des Geschäftes — einzufinden, auch ihre Seefahrtsbücher und Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen. Schließlich bemerkt ich noch, daß in dem Schiffermutterungstermine Reklamationen wegen Zurückstellung, bezw. Befreiung vom Dienste in der kaiserl. Marine wegen bürgerlicher Verhältnisse weder angebracht noch erteilt werden dürfen.

Von der Marine. Der Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine enthält, wie schon erwähnt, fortwährende Ausgaben in Höhe von 55 391 466 Mk. (+ 129 973). Ein Haupttheil des Mehr in dem neuen Etat entfällt auf die Geldverpflanzung der Marineflotte. Die Erhöhung ist hauptsächlich verursacht durch den Beschluß der nunmehr schon drei Jahre hindurch fortgeführten organischen Entwicklung der Marine. Der Betrieb der Flotte erfordert ein Mehr von 299 063 Mk. Das Kapitel Reise, Marsch- und Frachtkosten schlägt mit einem Mehr von 390 030 Mk. auf. Davon entfallen 366 730 Mk. auf die Abblung von Schiffsbefähigungen. Die Ausgaben für die Instandhaltung der Flotte und der Werftanlagen haben sich im Etatsjahre um 1 164 701 Mk. vermindert. Unter den einmaligen Ausgaben befaßt sich der ordentliche Etat auf 28 723 600 Mk. Als Zuschuß des außerordentlichen Etats sind jedoch 3 696 300 Mk. eingestellt, so daß als Ausgabe des ordentlichen Etats in den einmaligen Ausgaben die Summe von 25 027 300 Mk. (+ 473 950) verbleibt. Was die Aufbringung der Kosten für die Schiffsbauten betrifft, so entfallen davon 17 931 700 Mk. auf die ordentlichen Einnahmen, für die Anleihe, verbleiben 1 301 300 Mk. Von den Anlässen für die Armierung sollen wie bisher ein Drittel des Bedarfs aus der Anleihe, zwei Drittel aus den ordentlichen Einnahmen gedeckt werden. Für die Anleihe verbleiben aus der Armierung 2 895 000 Mk., so daß der Anleiheaufschuß sich auf den bereits angegebenen Betrag von 3 696 300 Mk. beläuft. Der außerordentliche Etat schlägt mit 7 022 600 Mk. (+ 1 158 100) ab. 1 Million Mark werden als 2. Rate (1. Bourate) zum Bau eines großen Trockenocks auf der Werft

zu Kiel verlangt. Diese Forderung ist in den Etats von 1894/95 und 1895/96 bekanntlich vom Reichstage abgelehnt worden. — Im Etatsjahre 1896/97 wird die kaiserliche Marine eine Classstärke von 959 Offizieren (+ 33), 116 Marineärzten, 86 Zahnärzten (+ 9), 12 Bäckern, 897 Deckoffizieren (+ 32), 4172 Unteroffizieren (+ 225), 14 922 Gemeinen (+ 49) und 600 Schiffsjungen, in Summa 21 834 Köpfe (+ 348) aufweisen.

Von der Marine. Nach einer Mitteilung an das Oberkommando ist das Landeerschiffswafer am 5. Dezember in Gothenburg angekommen und wird am 9. Dezember wieder in See gehen. Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ ist am 9. Dezember in Nagasaki angekommen.

Die Dienstags- und Freitags-Wochenmärkte werden von jetzt ab nicht mehr in der Moonstraße, sondern auf dem Marktplatz vor dem Rathshaus, der seit einiger Zeit vollständig fertig gestellt ist, abgehalten.

Tonndiech, 9. Dezember.

Vortrag. Der in Sadewassers „Tivoli“ stattgefundene Vortrag des Herrn Kempe aus Oldenburg über „Wilder aus dem Thier- und Pflanzenleben unter mikroskopischer Beobachtung“ war so zahlreich besucht, daß Saal und Gallerie vollbesetzt waren. Der Vortrag, auf den wir vorher etwas ausführlicher zurückkommen, lieferte allemal und dürfte ganz angehen sein, der Kartellkommission für ähnliche Unternehmungen Vorbeeren zu sammeln.

Drepens, 7. Dezember.

Das Ergebniß der Volkszählung in der hiesigen Gemeinde ist bereits im „Wilt. Tagebl.“ und einigen Blättern des Verlagsbundes veröffentlicht. Demnach hat die Gemeinde Drepens 5920 Einwohner und zwar 3050 männliche und 2870 weibliche Personen. Davon kommen auf den östlichen Theil 914 männliche und 814 weibliche, gleich 1728 Personen, und auf den westlichen Theil (Tonndiech) 2136 männliche und 2056 weibliche, gleich 4192 Personen. Das macht für den westlichen Theil ein Mehr von 2464 Personen. Das Resultat der Zählung ergab vor fünf Jahren für den östlichen Theil 1508 und für den westlichen Theil 2020 gleich 4128 Personen. Es hat also in den fünf Jahren zugenommen der westliche Theil um 1572 und der östliche Theil der Gemeinde um 220 gleich 1792 Personen für die ganze Gemeinde.

Oldenburg, 7. Dezember.

Oldenburgischer Schutzverein für Handel und Gewerbe. Die neueste Gründung auf dem Gebiete des hiesigen Vereinswesens. Der Verein begreift, wie sein Name schon andeutet, die Erhaltung eines heuerkräftigen Handels- und gewerblichen Mittelstandes, und will die sogenannten Auswüchse der kapitalistischen Produktionsweise und des Handelsverkehrs beseitigen. „Auswüchse des Erwerbslebens“ nennt sie das Statut des Vereins. Unter diese Auswüchse zählt der Verein selbstverständlich den Kaufmannsstand, Konsumvereine, Abkühlungs- und Schmelzgesellschaften, auch Baarentrentungsgesellschaften. An der Gründung mit seiner sämmtlich-reaktionären Tendenz wäre nun in der heutigen Zeit nichts verwunderliches, wenn nicht verschiedene Freisinnige von der Couleur Richter, also ausgesprochene Freisändler, wie der Schlachter G. Bartholomäus, Kaufmann Wof und andere bekannte Namen der Gründung angehörten. Oder sollten die Herren ihren freihändlerischen und freisinnigen „Vorzügen“ abgesehen haben? Die freisinnigen Hauptleute von der „Simons“ sind nicht dabei, die sind zu klug, um solche Charlatanerie zu treiben und werden sicher bei Betrachtung der unter dem Aufschwung stehenden Namensliste ausrufen: „Herr, bewahre mich vor meinen Freunden u. s. w.“ — Es bröckelt halt doch!

Ein großes Schadenfeuer hat in vergangener Nacht in Eßhorn gemüht. Es brannte plötzlich — gegen 12 Uhr Nachts — der große Stall des Gastwirths Danken; die Entzündung des Heues ist nicht bekannt, doch kann man wohl der Annahme zuneigen, daß der Witz eingeschlagen und den Stall entzündet hat. Es gelang, das Feuer trotz des starken Sturmes auf seinen Herd zu beschränken und die Gefahr von dem unmittelbar daneben stehenden Hantenschen Wohnhause abzuwenden. Leider sind drei Pferde und drei Kinder in den Flammen umgekommen.

Der erste Rang. Der Dampfer „Doggerbank“ der Oldenburgischen Hochseefischereigesellschaft kehrte vorige Woche mit einem Fange von ca. 190 Zentnern Seefisch von seiner ersten Reise zurück. Die Fische gelangten in der Bremerhavener Fischhalle zur Auktion und brachten einen Erlös von reichlich 1900 Mk.

Sechste, 4. Dezember. Eine fürchterliche Rattenplage herrscht in Bedda, so daß in den landwirthschaftlichen Betrieben schrecklich alle Frucht getrieben wird, um sie vor dem widerlichen Raubzug zu retten. — Die Ratten freisen aber auch das Korn aus den Säden.

Bremen, 6. Dezember.

Auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd betragen die Zuschußentlohnungsbeträge von Amerika nach Bremen von heute bis auf Weiteres: von Kemptorf mit Schnell dampfern 134 Mk., mit Postdampfern 126 Mk., mit Kolandampfern 113 Mk., von Baltimore mit Post- oder Kolandampfern 113 Mk.

Vermischtes.

Verbesserungen durch das Unwetter werden aus allen Gegenden gemeldet. Von vielen Orten wird gemeldet, daß ein Orkan mit Gewitter und heftigen Niederschlägen gehaust, so aus Berlin, Wien und besonders von den Hafenstädten. In diesen fanden wie in Hamburg, Altona, Kiel, Cuxhaven und Bremerhaven Leberschwammungen durch Hochwasser statt. Von den Seefahrern, durch den Sturm veranlaßt, sind zur Zeit noch wenig Nachrichten eingelaufen. Doch diese Hochwasser kommen früh genug. — In Antlage in Oldenburg ist in Folge des Sturmes am Freitag ein Theil der Holtzhaus'schen Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen zusammengestürzt, in welcher über 20 Mann beschäftigt waren. Eine Viertelstunde ertönte die Dampfpeife, und als dies keinen Erfolg hatte, wurde die Rettungsaktion sofort vorgenommen. Rettungsarbeiten hatten den glücklichen Erfolg, daß 15 Leute mit sich zum Theil nur geringen Abfahrungen gerettet werden konnten. Von den übrigen 5 wurden zwei schwer verletzt, drei todt aufgefunden.

Das Ende der Kofe'schen Angelegenheit. Die „Post“ schreibt: Wir melden kürzlich, daß der Hofmarschall Freiherr von Kofe'sch und der Zeremonienmeister Freiherr von Schrader in Glad die Festungsstätte angereist haben, die sie sich anlässlich der Kofe'schen Angelegenheiten zugeeignet hatten. Freiherr von Kofe'sch, der vier Monate Haft zu verbüßen hatte, ist mittlerweile begnadigt worden und hat Glad am Freitag verlassen. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß jetzt auch das Ehrengericht in dieser Angelegenheit seinen Spruch gefällt hat. Das Urtheil liegt gegenwärtig im Militärkabinett zur Behätigung durch den Kaiser. Bekanntlich hatte Freiherr v. Schrader Herrn v. Kofe geordert; zum Austrag der Sache wurde die Waise kam es indessen nicht, weil Herr v. Kofe gegen seinen Gegner erst die Staatsanwaltschaft angereist und dann die Privatklage eingeklagt hatte. Nachdem er an diesen beiden Stellen abgewiesen worden war, kam der Handel vor das Ehrengericht und dieses hat hinsichtlich Herrn von Schrader auf Freisprechung, gegen Herrn von Kofe dagegen auf Entfernung aus dem Offiziersstande einstimmig erkannt.

Wie man den Webern hilft. Der Gemeinde Hallerlein b. Schwarzenbach a. R. (Oberfranken) wurde seitens der Regierung zur Unterstützung nothleidender Weber die Summe von 63 Mark überwiesen, welcher Betrag nach der „Oberfränk. Postzeit.“ folgendermaßen zur Vertheilung kam. Es erhielten nämlich drei Weber je 21 Mark, die anderen armen Theile gingen leer aus. Die drei Reichsten sind Hausbesitzer, von denen der eine vier, der andere drei und der letzte eine Kuh in Stelle stehen hat. — Bieleicht nimmt die Regierung Anlaß, diese Art von Vertheilung sich etwas näher zu betrachten. Sie erinnert sich an die bekannte Anekdote von dem Bürgermeister, der eingelaufene Rothhausbögel nach Maßgabe der Steuerrollen vertheilt, wobei die Wohlhabenden natürlich nichts erhielten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Des. Heute Nachmittags tauchte das Gerücht, daß Herr von Köller im Amte verbleiben werde, aufs neue auf. Die hiesigen neuesten Nachrichten geben es andeutungsweise, die Post in bestimmter Form wieder, während ein drittes Blatt meldet, daß Herr von Köller sich bereits zum Umzug rüht. Nach unserer Information würde eine Lösung der Krifts in diesem Sinne nur bewirken, daß sie an zwei anderen Stellen zum Ausbruch käme. Die „Freie Stg.“ schreibt: Wenn Köller wirklich in das Amt zurückkehrt, so kann sich aus der Köller-Krifs alsbald eine allgemeine Ministerkrift entwickeln. Alsbald müßte der Reichstag am Montag wiederum in die Ferien gehen. Hensburg, 7. Des. Aus Wolf auf Höhr wird gemeldet: Durch den anhaltenden Orkan ist die Höhrer Marsch sehr gefährdet. Im Westen und Norden drohen Deichbrüche. Nach

den gefährlichsten Stellen wurde Militär abgeleitet. Die Bauarbeiten bei Olden erleiden große Beschädigungen.

Hensburg, 7. Dezember. Die Eiderbeise zwischen hier und Friedrichshafen sind an mehreren Stellen gebrochen, die Niederungen bei Sorge sind meilenweit überfluthet.

Gishorn, 7. Des. In der Lüneburger Heide wüthen schwere Schneelüme, der Verkehr stockt.

Kassel, 7. Des. Die Fulda in ausgetreten und steigt noch.

Hildburghausen, 7. Des. Durch anhaltenden Regen zwischen Lindenau und Innerbrunn, Linie Eisen-Internbrunn haben sich Felsmassen losgelöst und sind auf das Geleis gestürzt. Als der Zug Nr. 6 die Stelle passirte, entgleiste die Lokomotive. Die Wagen blieben auf dem Geleis und es wurde niemand verletzt. Die Verkehrshörung ist beseitigt. Seit heute früh herrscht außerordentlich harter Schneesturm, das Wasser der Weira steigt bedenklich.

München, 6. Des. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 121 gegen 12 Stimmen den Militäretat an. Dierauf wurde der Gesetzentwurf über die provisorische Steuererhebung für das erste Vierteljahr 1896 vor Fertigstellung des Etats einstimmig angenommen.

Paris, 7. Des. In dem heutigen Minister-Rath, welchem auch der Minister des Meeres, Vertheil, beimohte, theilte der Marineminister Lotzroy die Beschlüsse des Unteruchungsgerichts über das Aufsuchen der Panzerflotte bei Dover mit. Der Unteruchungsrat hat seine Ansicht dahin ab, daß die Verantwortung des Unfalls dem Kapitän Buach, dem Kommandanten des Admiralschiffes „Formidable“, zur Last falle, dessen Schiff nicht im gegebenen Moment präzis die Evolution ausgeführt habe, willigt demselben aber strafmildernde Umstände zu. In zweiter Linie erachtete der Unteruchungsrat es für nothwendig, dem Admiral Gervais unersüßlich formelle Instruktionen zur Vermeidung von Nachlässigkeiten zukommen zu lassen, denn das Aufsuchen der betreffenden Panzer hätte schwerere Folgen haben können. Obgleich die in Toulon gewesene Untersuchungskommission der Meinung gewesen sei, daß Kapitän Buach vollständig seine Pflicht gethan habe, so wird demselben doch laut Beschluß des Unteruchungsrats in Paris ein schädlicher Verweis erteilt. Den Kommandanten, Offizieren und Besatzungen der Schiffe „Baudin“, „Courbet“ und „Marceau“ werden Glückwünsche übermittelt. Der Bericht des Unteruchungsrats und der Bericht der vom Marineminister dem Admiral Gervais erteilten Instruktionen werden morgen im Journal offiziell veröffentlicht werden.

Madrid, 7. Des. Der Präsiat gestattete Kundgebungen, welche am Montag stattfinden, um der Regierung den Wunsch der Einmohner auszudrücken, eine Unteruchung gegen den Municipalrath einzuleiten.

Kopenhagen, 8. Des. Aus dem nördlichen und westlichen Länd wird außerordentliches Hochwasser gemeldet. Inwendig der Stadt Ughöping stehen unter Wasser; auch Struet und Lemvig sind überfluthet. Bei Herring erfolgte ein Dänenbruch, der Schaden ist bedeutend.

Helsingburg, 7. Des. Vorige Nacht strandete hier bei starkem Sturm der deutsche Dampfer „Johann Carl“, von Stralsund nach Hensburg. Ein Hilfsdampfer geht ab.

Kümebeck, 7. Des. Die deutsche Bark „Libertas“, von Kofa nach Hochster unterwegs, ist in der letzten Nacht bei Gallantsog gescheitert. Das Schiff ist schwermet, von der Besatzung wurden nur Zwei gerettet, vier Leichen sind bereits angeschwemmt.

Vereins-Kalender.

Wilt. Wilhelmshaven. „Bericht der Kamer.“ Dienstag den 10. Desbr. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Bellischmidt. „Bericht der Bauarbeiter.“ Mittwoch den 11. Desbr. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Haple. „Bericht der Zimmerer.“ Freitag, den 13. Desbr. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Bellischmidt. „Central-Kameralische der Zimmerer.“ Freitag den 13. Desbr. Abends 8 Uhr: Besung der Beiträge bei Bellischmidt. „Aler-Jahresverein Balle.“ Samstag den 14. Desbr. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Bellischmidt.

Zur Beachtung!

Die Verhände bezw. Schriftführer der Verbände, Vereine, Kranten, Zierbe- und Unteruchungsstellen u. werden ersucht, rechtzeitig den Versammlungs- bezw. Sehung-Kalender für das nächste Jahr einzuziehen. Die Daten, auf welche die Versammlungen, Sehung der Beiträge u. s. w. fallen, sowie die Beginnzeit derselben, müssen genau angegeben werden. Im anderen Falle unterbleibt die Veröffentlichung. Die Redaktion.

Wulf & Francksen Ausstellung fert. Betten.

Table with 2 columns: Bed type and Price. Includes 'Einschlüßige Betten Nr. 8' and 'Zweischlüßige Nr. 23,50'.

Table with 2 columns: Bed type and Price. Includes 'Einschlüßige Betten Nr. 10' and 'Zweischlüßige Nr. 31,-'.

Table with 2 columns: Bed type and Price. Includes 'Einschlüßige Betten Nr. 10b' and 'Zweischlüßige Nr. 40,50'.

Table with 2 columns: Bed type and Price. Includes 'Einschlüßige Betten Nr. 11' and 'Zweischlüßige Nr. 50,50'.

Table with 2 columns: Bed type and Price. Includes 'Einschlüßige Betten Nr. 12' and 'Zweischlüßige Nr. 58,-'.

**Immobil-Verkauf.**  
Zum öffentlichen Verkaufe der dem Kaufmann Eiler Eilers in Neuende gehörigen, daselbst an der Mühlenreihe belegenen

**Immobilien**

nämlich eines Wohn- und Geschäftshauses mit Zubehörungen wird zweiter Versteigerungstermin auf **Mittwoch den 11. d. M.** Nachm. 4 Uhr in **Meiners Gasthof zu Zedau** anberaumt. In diesem Termin erfolgt voraussichtlich auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag. **Neuende, 5. Dezember 1895.**

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Verkauf.**

Die Viehhändler **Gebr. Bunt** zu Wittmund lassen am **Dienstag, 10. Dezbr. d. J.,** Nachm. 2 Uhr auf, in der Behausung des Wirths **F. Mahagen** zu **Zedau** ca. 100 Stück große und kleine **Schweine** (bester Race) mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. **Neuende, 7. Dezember 1895.**

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Filzhüte**

für Herren u. Knaben in bekannter großer Auswahl spottbillig empfiehlt

**W. Schlöffel,**  
Kürschner,  
Neue Wilhelmsh. Straße 33 und Roonstraße 79.

**Flanellhemden** echt indigoblau Stück 1,25, 1,75 Mt., 5.— Mt.  
**Janssen & Carls,**  
Bismarckstraße 56.

Trocken geräucherte **Schinken** bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfd. 70 Pf.  
**Cervelatwurst** sowie **Plockwurst** 5 Pfd. 4 Mt.

**Sülz-, Roth- und Leberwurst** 5 Pfd. 1.50 Mt. empfiehlt

**E. Langer,**  
Neue Straße 10.  
Heute und an folgenden Sonntagen bis 7 Uhr Abends geöffnet.

**Lothringer Keller**  
**F. Klitz**  
hält sich einem geehrten Publikum zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

**Experimental-Vortrag.**

Am Sonntag den 15. Dezember 1895, im Lokale des Herrn G. Weilschmidt, „Zur Arche“:  
**Vortrag des Herrn H. Wempe**

über: Die Bakterien im Haushalte der Natur mit besonderer Berücksichtigung der Krankheitsreger.  
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Karten im Vorverkauf à 25 Pf. sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern der Kartellkommission, in der „Arche“, bei Sadewasser, Buddenberg und an den bekannten Stellen, an der Kasse Abends 35 Pf.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
**Die Kartellkommission.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Allen meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum von Tonndiech zur Nachricht, daß ich meine

**Bäckerei**

von der Banter Straße nach **Tonndiech 13a** verlegt und meinen Laden mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, fortan gute und schmackhafte Waare in Berliner Brod, Bremer Brod, Schwarzbrod, sowie das für Magenleidende sehr empfehlenswerthe Weizen-Schrotbrod und die beliebte Berliner Backwaare zu liefern. Kleeferbrod frei ins Haus.  
**H. Landsberger.**

**Knaben-Anzüge**

für jedes Alter passend, in hervorragend schöner Auswahl, kauft man äußerst preiswerth bei **Siegmond Oh junior,** Wilhelmshaven, 29 Marktstraße 29.

**50 Pfennig-Bazar**

21 Bismarckstrasse dem Haupt-Parkeringang gegenüber. Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren etc. etc. Vorzügliche abgel. Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

**Meine Weihnachtsausstellung**

bietet große Auswahl in **Papier- und Schreib-Materialien, Galanterie-, Leder- und Spielwaaren,** letztere zu und unter Einkaufspreis.  
**Große Auswahl in Christbaumschmuck.** Bitte alle meine Freunde um zahlreichen Zuspruch.  
**G. Bonenkamp, Buchbinder,** Bant, Werkstraße 13.

**Pfand- u. Leihgeschäft** verbunden mit **An- u. Verkauf** von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- und Eticelwaaren usw.

**A. Jordan,** Ecke der Schulstraße und Tonndiech 6.  
Einziges Lager **complet fert.Särge**  
**Th. Popken,** Bismarckstraße 34a.

**BIERE**  
aus der bayrischen Bierbrauerei von S. u. J. ten Doornlaet-Roolman, Weisgasse bei Norden, als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornlaet-Bräu nach Münchener Art in Flaschen und Flaschen, empfiehlt **H. F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.**  
**Arb.-Notiz-Kalender** Preis 60 Pf.  
**G. Buddenberg.**

**Kaiser-Panorama**  
Festale aus der Passage Berlin im Drägerischen Industriegebäude, Gökerstr. Eingang: Peterstraße.  
Diese Woche:

**Sächsische Schweiz.**  
Um freundlichen Besuch bittet **Die Direction.**

**Gesucht**  
wird per sofort eine tüchtige, zuverlässige **Wäschfrau.** Näheres in der Expedition d. Bl.

**Eine Schneiderin**  
empfehl ich in und außer dem Hause. **Börrentstraße 32a, 1 Treppc.**

**Als Schneiderin**  
empfehl ich in und außer dem Hause **Henny Paetz,** Nordstraße 13.

**Gutes Logis für 1 jg. Mann**  
Börrentstr. 25, unten links.

**Logis für zwei Leute**  
auf Wunsch mit **Mittagstisch.** Wilhelmshaven, Mittelstraße 12.

**Zu vermieih. ein möbl. Zimmer**  
Neue Wilhelmsh. Str. 69, 1 Et., vorne.

**Zu vermietthen**  
eine **Bäckerei** nebst Wohnung Banter Straße 1. Näheres bei **H. Landsberger,** Tonndiech 13a.

**Zugelaufen**  
ein **schwarzes Schaf.** Gegen Erstattung der Infectionskosten abzugeben bei **H. Müller,** Ceteriege.

**Schwere**  
**Barchend-Betttücher** St. 1 u. 1,25 Mt.  
**Janssen & Carls,** Bismarckstraße 56.

**Bier-Niederlage** und **Mineralwasser-Anstalt** von **Georg Endelmann,** 47 Königstraße 47.

Lagerbier von Th. Fetzler, Jever. Rulmbacher Bier (Rizzi-Brauerei). Weisbier (Aktienbrauerei, vorm. Bolle, Berlin). **Selterwasser, Brause-Limonade** von vorzüglichen Geschm. **Harzer Königbrunnen** von Goslar am Harz. **Wiederverkäufern Rabatt.**

**Nähmaschinen** (neue u. gebrauchte) billig zu verkaufen. **C. Möbius, Mechaniker,** Bismarckstraße.

**Häcksel** à 50 Kilo 3 Mart, **Lager- und Streustroh** sowie **Futterheu** empfiehlt **Gerh. Popken,** Ropperhörd.

**Das Reinigen** der Abortgruben v. Kubikmeter 2 Mt. befragt **Johann Otten** in Feldhauen bei Heidmühle.

**Gesangverein Eichenlaub.** Mittwoch den 11. Dezember ist **keine Gesangstunde.** **Der Vorstand.**

**Gesangverein Einigkeit** (Gemischter Chor). Dienstag den 10. Dezember cr. Abends 8 1/2 Uhr

**General-Versammlung** im Vereinslokal **F. Th. Siems.** Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

**Woll. Schlafdecken** Stück 2,75 u. 3,50 Mt., bessere Qualität Stück 4,50 u. 5.— Mt.  
**Janssen & Carls,** Bismarckstraße 56.

**Zur Vinderung von Husten, Heiserkeit usw.** empfiehlt als wirksamste und beste Mittel: **Emser Pastillen** **Sodener Pastillen** **Salmiak-Pastillen** **Isländ. Moos-Pasta** **Rhein. Traub.-Brusthonig** **Kaiser's Brustkaramellen** **Zwiebelbonbons.** **R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,** Werkstraße 10.

**An Drüsen, Scropheln,** Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Engl. Krankheit, Hals- u. Lungenerkrankheit, wie anhaltenden Husten Leidende sollten nicht versäumen, einen Versuch mit **Apoth. Lahusens**

**Jod-Eisen-Leberthran** zu machen. Derselbe ist bedeutend wirksamer und auch angenehmer zu nehmen wie jeder andere Leberthran. Viele Anerkennungen u. Danksagungen. Nur echt, wenn **Lahusens** Engelpotheke in Bremen und wenn in grauem Karton verpackt. Preis 2 Mk. Zu haben in allen Apotheken.

**Biere** aus der Dampf- bierbrauerei von **Th. Fetzler** in Jever. **Lagerbier** helles Bier nach Pilsener Art, dunkles bayrisch Gebräu in Flaschen und Flaschen.

**Cigarren** in allen Preislagen von 2 bis 15 Mt. per 100 Stück. **Joh. Fangmann** Bismarckstraße 59.

**Das Pfand- u. Leihgeschäft** verbunden mit **An- und Verkauf** von

**Wilh. Harms,** Neue Wilhelmshav. Str. 22, empfiehlt sich zur Annahme von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Schuhwaaren, Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Velocipeden usw.

Unserem Freund **Albert Giesecke** zu seinem Geburtstage ein **donnerndes Lebehoch!** daß die Mühlenstraße madelt und er nach Wohl fraspelt. **Die durstigen Freunde.**

**Geburts-Anzeige.** Heute wurde uns ein prächtiger Junge geboren. Dies zeigen hochfreut an **Bant, 9. Dezember 1895** **G. Heinrichs und Frau,** geb. Radmann.